

Die Sonderausgabe verspricht Spannung

Nach zwei Jahren finden die Stanser Musiktage ab Mittwoch erstmals wieder hautnah statt. Das Programm geht in fast alter Grösse über diverse Bühnen.

Pirmin Bossart

Die Macherinnen und Macher der Stanser Musiktage waren die letzten zwei Jahre aufgrund der Coronasituation auf eine harte Probe gestellt. Da wurde geplant, diskutiert, verworfen, umgestellt und nach alternativen Formen gesucht. Trotzdem konnte das Festival nicht oder wie letztes Jahr eher nur symbolisch durchgeführt werden. Ab kommenden Mittwoch ist es wieder da, etwas kleineres, vielleicht umso feineres Festival. Dass es als «Sonder Edition» verkauft wird, hat seine Gründe.

Noch im Dezember sah die Lage ungemütlich aus. «Mitten in der ansteigenden Omikronwelle mussten wir entscheiden, ob wir das grosse Festival riskieren», sagt Candid Wild, Leiter der Stanser Musiktage. Angesichts von 600 Helferinnen, den rund 50 Ressorts leitenden Personen sowie grossen Infrastrukturausgaben konnte man nicht weiter zuwarten. «So haben wir uns im Dezember aufgrund des grossen Risikos für eine Konzertreihe entschieden, die wir nach Möglichkeit ergänzen und erweitern konnten. Und das Dorffest haben wir redimensioniert.»

Parallel zur sich bessenden Pandemie-Situation sind seit Anfang Jahr ständig neue Acts dazugekommen. Mit dem Ergebnis, dass man vom Mittwoch bis Sonntag mit 25 Konzerten auf 13 verannähernd eine fast gleich grosse Palette an Bands und Musikerinnen und Musikern werden erleben kann wie 2019 und zuvor. Gestrichen sind die Kollegi-Konzerte, dafür werden neue und kleinere Lokalitäten bespielt, etwa der Klostersaal im Culinarium Alpinum oder die Ermitage in Beckenried.

Bill Frisell Trio und eine emanzipierte Muslimin

Mehrere Festival-Höhepunkte mit bekannten Namen finden im Theater an der Mürg statt. Roman Nowka's Hot 3 mit Special Guest Stephan Eicher ist ausverkauft, ebenso die neapolitanische Band Assurd (Klostersaal). Begehrte sind Karten für die Kon-



Speziell in Musik und Auftritt: Luca Koch (Paper Crane). Bild: Chloé Wilhem



Sängerin Oum aus Marokko verbindet arabische Musik mit Soul. Bild: PD



Das Luzerner Frauen-a-capella-Quartett «famm» modernisiert alte Volkslieder. Bild: Ingo Höhn



Bill Frisell tritt im Trio auf. Bild: PD

zerte des Bill Frisell Trios, von Oum und von Andreas Gabriel Verändler. Oum ist eine marokkanische Sängerin, die arabische Musiktradition mit Soul und Jazz verbindet und sich als emanzipierte muslimische Frau sieht.

Auch der Geiger und Komponist Andreas Gabriel hätte wie Oum schon 2020 auftreten sollen. Er hat mit dem «Verändler» eine moderne Volksmusik-Sinfonie kreiert, die an Traditionen der Schweizer Volksmusik anknüpft und sie mit dem zeitgenössischen Musikverständnis

des Komponisten verbindet. Das zehnköpfige Ensemble besteht aus herausragende Profi-Exponentinnen und -Exponenten der aktuellen Volksmusik-Szene.

Ganz besondere Hörerlebnisse

Eine Auseinandersetzung mit den Klängen der Heimat, ihrer zeitgenössischen Interpretation und Weiterentwicklung verspricht der Solo-Auftritt des Pianisten Jul Dillier am präparierten Flügel. In Sachseln aufgewachsen, lebt er heute in Wien.

Sein Solo-Album «solétudes», das dem Auftritt zugrunde liegt, ist letztes Jahr erschienen.

Ein Top-Duo bildet die Jodlerin und Sängerin Nadja Räss mit dem Schwyzerörgeler und Akkordeonist Markus Flückiger. Ihr Volksmusikprogramm ist ein Leckerbissen und kann auf dem Stanserhorn genossen werden. Das Luzerner Frauen-a-capella-Quartett «famm» hat alte Volkslieder wunderbar zeitgemäss arrangiert und trägt sie in der Ermitage in Beckenried vor. Wer experimentelle Gitarrenklänge

mag, liegt mit dem Bhutanesen Tashi Dorji goldrichtig. Mit Groove und Synthie haut das arabische Brüderpaar von Tootard auf den Putz. Auch im Chäslager verströmen Céu und ihre Band den Charme des von brasilianischer Musik geprägten Global Pop. Und der ungewöhnliche Sänger Luca Koch stellt seine Band Paper Crane vor, die von Jazz, Pop, Kammermusik und Elektronik beeinflusst ist.

Eine eindringliche Hörerfahrung bietet der Auftritt von Kali Malone und Stephen

O'Malley an der Orgel in der Kapuzinerkirche. Was letztes Jahr schon via Stream erprobt wurde, ist nun live in der Pfarrkirche zu erleben: der Auftritt des Gori Frauenkammerchors aus Georgien mit vier jungen Musikerinnen und Musikern aus der Elektronik-Szene. «Wenn das nur annähernd so klingt wie die digitale Produktion letztes Jahr, wird das ein Hammerkonzert», freut sich Candid Wild.

Zeltlandschaft macht den Dorffest zum Fokus

Die «Sonder-Edition» der Stanser Musiktage betrifft insbesondere das Dorffest, das aus logistischen Gründen kleiner ausfallen wird. Mit einer offenen Zeltlandschaft wird der Dorfplatz trotzdem zu einem Fokus. Dort spielen lokale Bands, gibt es Foodtrucks und eine Buvette. Mit einer liebevollen Gestaltung des Dorfplatz-Ambientes und auch der anderen Lokalitäten sollen sich die Besuchenden wohlfühlen. Das SMT-Bistro im Culinarium Alpinum serviert Speisen aus aller Welt. Es gibt auch verschiedene Bars im Theater an der Mürg, im Klosterkeller und im Chäslager.

Das Festivalplakat wurde zusammen mit der Künstlerin Anita Zumbühl gestaltet. Sie ist für 2022 und 2023 auch für das Kunstprojekt zuständig, das mit dem Nidwaldner Museum durchgeführt wird. Das Sponsoringgefäss «250 pro SMT» wird dieses Jahr für die Unterstützung von geflüchteten Kindern aus der Ukraine genutzt.

Erstmals können Besuchende von Konzerten im ganzen Tarifverbund Passepartout kostenlos mit Bahn oder Bus an- und zurückreisen, einen Stanserhorn-Ausflug machen oder Nidwaldner Museen besuchen. «Das ist auch als Angebot für jene gedacht, die etwas länger in Stans bleiben wollen», sagt Wild. Die «Sonder-Edition» bietet viel mehr, als man noch vor wenigen Monaten erwartet hatte.

Hinweis

Stanser Musiktage: 27. April bis 1. Mai; www.stansermusiktage.ch

Auch die Schönen und Reichen morden und sterben

Die Innerschweizerin Silvia Götschi erzählt im Krimi «Tod an der Goldküste» von einer betagten Frau mit einer bewegten Vergangenheit.

Arno Renggli

Silvia Götschi ist fleissig. Seit sie vor gut einem Jahr mit dem in England spielenden Thriller «Auf der schwarzen Liste des Himmels» das Genre des Regio-Krimis kurz verlassen hatte, sind bereits wieder drei von Letzteren erschienen. Wobei der neueste mit dem Titel «Tod an der Goldküste» weniger regional wirkt als die vorherigen: Die Welt der Schönen und Reichen geht über die ganze Schweiz und weiter.

Im Zentrum der Geschichte steht die reiche Witwe Merlinde Vonlanthen, die innert weniger

Monate gleich zweimal auf einer Kreuzfahrt ausgeraubt und dabei schwerstens misshandelt wird. Dass sie die zweite Reise überhaupt gemacht hat, soll wohl als eine Art Traumaverarbeitung gelten, womit der Schuss nach hinten losging. Wenig später wird der Gesellschafter, den sie auf der ersten Reise hatte und der offensichtlich hinter dem Überfall steckt, ermordet. Und Vonlanthen ist verdächtig.

Millionärin hat ein wenig mondänes Vorleben

Sie vom Verdacht entlasten soll das Detektiv-Liebespaar Max



Silvia Götschi bringt ihre Figuren in Nöte. Bild: Britta Gut (8.10.2022)

von Wirth und Fede Hardegger, bereits bekannt aus dem Krimi «Interlaken». Übrigens genauso wie Maxens dominante Mutter. Sie hat sich mit der Millionärin auf deren zweiter Schiffsreise angeheuert und will ihr helfen.

Max und Fede recherchieren kompetent, bald erahnt man, dass der Fall komplexe Verstrickungen hat, welche auch weit in die Vergangenheit zurückreichen. Involviert ist etwa die skrupellose Familie eines irischen Tennisstars. Oder der Chef der Agentur, die der Millionärin die Reisebegleiter vermittelt hatte. Offenbar spielte er eine wichtige

Rolle im wenig mondänen früheren Leben von Merlinde Vonlanthen, bevor diese via Heirat zur reichen Frau wurde. Mächtige Kräfte sind am Werk und bringen die Detektive in Gefahr. Wobei diese für Max auch von einer betörenden Frau ausgeht, der er unmöglich widerstehen kann.

Einige Klischees, aber auch berührende Aspekte

Silvia Götschi traut den Leserinnen und Lesern einiges zu, etwa in Bezug auf die vielseitigen Hintergründe der Figuren oder auf die psychologische Plausibilität ihrer Motive. Dass das attraktive

Setting der Schönen und Reichen nicht ganz ohne bekannte Klischees auskommt, verzeiht man gerne. Zumal es Götschi gelingt, diese Figuren durchaus auch von ihren berührenden Seiten zu zeigen. Etwa in einem Handlungsstrang, der rückblendend erzählt, wie der einst vitale geliebte Ehemann von Merlinde Vonlanthen dem Tod entgegensteht. Schönheit ist vergänglich. Und Reichtum schützt nicht immer vor der Tragik des Lebens.

Silvia Götschi:

Tod an der Goldküste. Emons, 350 S., Fr. 23.90.